

# Knifflig

## Das Trio Animando wagt sich an Schostakowitsch und Say

**Gauting** – Sich Schostakowitschs Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67 vorzunehmen, ist gewiss auch eine spieltechnische Herausforderung, vor allem aber eine musikalische. Zu einem 1944 entstandenen Requiem auf einen verstorbenen Freund wie auch auf das leidende jüdische Volk geworden, verbindet es zeitgemäße Kompositionstechniken mit Motiven jüdischer Volksmusik. „Fast immer ist es ein Lachen durch Tränen“, brachte Schostakowitsch deren Eigentümlichkeit auf den Punkt. Das 2008 von der Cellistin Gisela Auspurg gegründete Trio Animando ist mit der heutigen Besetzung – Christina Gebhardt, Violine, und Jelena Stojković, Klavier – bereits soweit aufeinander eingestimmt, derart knifflige Stimmungen und Ausdrucksszenarien treffend zu stemmen.

---

### KURZKRITIK

---

Im Gautinger Bosco war denn auch dieser Ausdruck der Verzweiflung durch Tanzmusik, wie Schostakowitsch die Einzigartigkeit der jüdischen Musik zu versteht, zweifelsohne der Höhepunkt des Abends. Die Heiterkeit im düsteren Moll, kontrastiert mit einem stillen Gebet der Andante-Einleitung und später mit einem schwermütigen Lamento des Largo, verträgt eine Menge Emotionalität bis hin zum Wahnsinnstaumel. Das Trio Animando zügelte sich lange, ließ sie erst im letzten Aufbäumen des Satzes in voller Kraft ausbrechen, um dem sphärischen Finale eine effektvolle Note zu verleihen.

Beginnend mit dem frühen Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 7 des Franzosen Édouard Lalo aus dem noch vorimpressionistischen 19. Jahrhundert hatten die drei Musikerinnen eine weite Zeitspanne anvisiert, die bis in die Gegenwart gezogen stimmig aufgehen musste. Was keine leichte Aufgabe war, zumal die lyrisch-melancholische Grundstimmung bei Lalo relativ harmlos daherkam. Mit melodischer Schönfarbigkeit in der Romance, spitzfindiger Leichtigkeit im Scherzo und einem gelösten Kehraus im Satzeschluss wurden aber Stilformen großer deutscher Vorbilder spürbar, die für Konsistenz sorgten.

Auch der zeitgenössische türkische Komponist Fazıl Say (Jahrgang 1970), der sein „Space Jump“ op. 46 im Auftrag des ARD-Wettbewerbs 2013 geschaffen hat, leugnet seinen soliden kompositorischen Hintergrund nicht. Seine bilderreiche, lebhaft erzählte Stratosphärensprung Felix Baumgartners tauchte das Trio Animando in eine mystische Atmosphäre, reich an sinnlicher Klangdifferenzierung. Von nahezu experimentellen Soundszenarien über einen spannungsgeladenen Groove im Höhepunkt des Werkes bis hin zur finalen Erleichterung in flirrender Kraftlosigkeit zeichnete das Trio Animando ein überzeugendes Bild der abenteuerlichen Ereignisse. In den Zugaben gab es später Glinka und Piazzolla zum Aufatmen.

REINHARD PALMER